

LandInForm

2/2013

Auszug

Herausgeber:

Deutsche Vernetzungsstelle Ländliche Räume

dvs@ble.de

www.land-inform.de



✓ Arbeitspause 2011: Zahlreiche Edendorfer halfen dem Künstler Clemens Botho Goldbach beim Bau eines Kunstwerks.

Kreative Dörfer

Mit ihrem Projekt „Kunst fürs Dorf – Dörfer für Kunst“ will die Deutsche Stiftung Kulturlandschaft neue kulturelle Aktionsräume im ländlichen Raum schaffen und Landbewohner zur aktiven Teilhabe motivieren. Die Erfahrungen zeigen: Kunst setzt in Bewegung.

Von Stephan A. Lütgert

Stadt und Land – das waren einmal verschiedene Welten. In der Nachkriegszeit wurden die großen sozialen, ökonomischen und baulichen Unterschiede nivelliert und die räumlichen Grenzen verschoben. Selbst in den entlegenen Winkeln des Landes hielten technischer Fortschritt und materieller Wohlstand Einzug und eine an städtischen Vorbildern orientierte Infrastruktur. Die Gleichwertigkeit ländlicher und urbaner Lebensverhältnisse wurde in der Verfassung verankert.

Suche nach dörflichem Selbstverständnis

Inzwischen wird der „periphere“ ländliche Raum infolge des demografischen Wandels von der Politik jedoch verstärkt als Problemkategorie wahrgenommen und unter der Hand bereits zu Teilen für nicht überlebensfähig erklärt. Die Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse gilt manchem schon als eine Utopie von gestern. Zweifellos stehen viele ländliche, dünn besiedelte Regionen vor einer ungewissen Zukunft: Abnehmende Bevölkerung, drückende Soziallasten und sinkende öffentliche Einnahmen sind – anders als vor 50 Jahren – keine Voraussetzungen für flächendeckende Aufbauprogramme, im Gegenteil. Der ländliche Raum muss sich daher ein Stück weit selbst neu erfinden. Dies tut er bereits, obschon der kommunale Handlungsspielraum dafür immer enger geworden ist.

„Dorfkünstler live“ bis September 2013:

In einem Blog schildern die Akteure Eindrücke aus ihrem Dorf und berichten kontinuierlich über den Projektverlauf.
www.doerfer-fuer-kunst.de

Um die Eigenart und Vielfalt ländlicher Räume und Landschaften zu bewahren, darf den Menschen vor Ort allerdings nicht immer nur mehr abverlangt, sondern müssen ihre Beteiligungs- und Gestaltungsmöglichkeiten erweitert werden. Dazu ist es erforderlich, Lokalpolitiker wie Bürger in ihrem Engagement für das Gemeinwesen zu ermutigen und zu ertüchtigen sowie den Erfahrungsaustausch und Kooperationen zu fördern.

Sozio-kulturelles Experiment

Zum ersten Mal waren im Jahr 2009 ländliche Gemeinden mit weniger als 3.000 Einwohnern in Mecklenburg-Vorpommern und professionelle Künstler aus ganz Deutschland dazu aufgerufen, sich unabhängig voneinander um die Teilnahme an der Stiftungsinitiative „Kunst fürs Dorf – Dörfer für Kunst“ zu bewerben. 2011 waren fünf Dörfer in Niedersachsen Schauplatz des Geschehens. Anders als man vielleicht vermuten könnte, geht es bei diesem Projekt nicht um die Verschönerung von Ortsbildern oder die Steigerung touristischer Attraktivität. Durch die Einbeziehung dörflicher Akteure in den Entstehungsprozess zeitgenössischer Kunst sollen vielmehr neue Gestaltungs- und Erfahrungsräume erschlossen werden. Die Idee: Für sechs Monate wird ein Dorf zum offenen Atelier, zur Zukunftswerkstatt – und seine Bewohner zu Mitwirkenden an einem schöpferischen Prozess. Die Stiftung unterstützt die Künstler dabei mit einem Honorar von je 20.000 Euro, die Dörfer stellen Ateliers und Wohnraum zur Verfügung. Ihr Projekt versteht die Stiftung auch als ein soziales und kulturelles Experiment, dessen Besonderheit in seiner offenen Versuchsanordnung und dem bewussten Verzicht auf konkrete Zielvorgaben besteht. Der Weg ist das Ziel: die Begegnung mit dem Unbekannten, Kommunikation über Grenzen von Sprache, Herkunft und Milieu hinweg, das Hinterfragen von herkömmlichen Sichtweisen, Denk- und Handlungsmustern und die Förderung von Kreativität.

Beeindruckendes Beispiel

Das nordwestmecklenburgische Grambow wurde 2009 zum Schafensort der Reinigungsgesellschaft – dahinter verbergen sich die Künstler Henrik Mayer und Martin Keil aus Dresden. Sie begannen ihr Projekt mit einer Befragung der Dorfbewohner nach ihren Wünschen, Bedürfnissen und Hoffnungen zur Verbesserung der Lebensqualität in der Gemeinde. Es entstand das mitten im Ort errichtete „Leitsystem zum Neuen“ – eine Installation aus Verkehrsschildern mit 12 Piktogrammen zu möglichen Zukunftsperspektiven des Dorfes. Für die Grambower wurde die Kunst zum echten Leitsystem, aus Wünschen wurde Realität: So erscheint seit April 2009 eine monatliche Dorfzeitung und seit November 2010 hat das Dorf eine Breitbandanbindung per Funk. Im Jahr 2011 wurde der Sportverein Blau-Weiß Grambow wiederbelebt sowie eine Dorfbücherei mit Bestellmöglichkeiten bei der Kreisbibliothek eröffnet. 2012 wurde der Dorfverein Unser Grambow gegründet. Und das Dorf hat noch mehr Pläne: Ein Dorfladen soll ab 2014 Grundversorgung, Dienstleistungen und Dorftreff bieten – Träger ist eine im März 2013 gegründete Genossenschaft – und ein Nahwärmenetz mit Holzhackschnitzel-Heizanlage den Kernort versorgen. Für 2015 bis 2017 ist der Bau von Fotovoltaik- und Windenergieanlagen unter Beteiligung von Kommune und Bürgern geplant.

„Mit diesen Aktivitäten ist die Leistungsfähigkeit der Gemeindevertretung allerdings bereits überschritten“, berichtet Herbert Piotrowski, dessen ehrenamtliche Bürgermeister Tätigkeit sich einer Vollzeitbeschäftigung nähert. „Da uns aber bewusst ist, dass es für die Erreichung dieser Ziele nur ein enges Zeitfenster gibt, setzen wir alle Kraft in deren Umsetzung – wohlwissend, dass in den Jahren danach wieder neue Aufgaben anstehen werden.“

Neues Selbstbewusstsein

Partizipative Kunst kann die strukturellen Probleme des ländlichen Raumes nicht lösen – und sollte dafür auch nicht in Anspruch genommen werden. Sie kann allerdings, wie das Beispiel des Dorfes Grambow zeigt, eine wichtige Katalysatorfunktion übernehmen, den Blick für die historischen, sozialen und kulturellen Qualitäten des Dorfes schärfen und somit identitätsbildend und integrativ wirken. Idealerweise wird durch die künstlerischen Interventionen eine öffentliche Diskussion angestoßen, aus der sich über das Kunstprojekt hinaus Ideen und bürgerschaftliche Handlungsansätze entwickeln. Diese können perspektivisch auch zu einer nicht nur gefühlten Aufwertung der Lebenssituation vor Ort beitragen.

Kunst fürs Dorf 2013 bundesweit

Für den diesjährigen, erstmalig bundesweiten und voraussichtlich letzten von der Stiftung finanzierten Wettbewerb „Kunst fürs Dorf – Dörfer für Kunst“ haben sich insgesamt 101 Dörfer und 146 Künstler aus ganz Deutschland beworben. In einem mehrstufigen Auswahlprozess haben schließlich drei Dörfer und Künstler zueinander gefunden. Seit April 2013 ist nun Barbara Caveng aus Berlin im vorpommerschen Blankensee aktiv, der Kölner Frank Bölter im hessischen Sachsenberg sowie Helmut Lemke aus Bielefeld im nordsächsischen Sehlis.

Ein besonderer Erfolg: Es wurde ein Medienpartner gewonnen, der signalisiert hat, den ländlichen Raum jenseits der „Landlust-Idylle“ in den Blick nehmen zu wollen. Der Fernsehsender ZDF/ARTE dokumentiert das Projekt für eine sechsteilige Fernsehserie, die im Herbst dieses Jahres ausgestrahlt werden soll. Die Deutsche Stiftung Kulturlandschaft verspricht sich davon vor allem eine andere öffentliche Wahrnehmung des ländlichen Raumes. Sie wünscht sich, dass die Dokumentation weder ein Beitrag zur weiteren romantischen Verklärung sein wird, noch verbreitete Vorurteile gegenüber der „Provinz“ bestätigt. Mit ihrer gesamten Öffentlichkeitsarbeit will sie transportieren, was den ländlichen Raum tatsächlich ausmacht und was dort alles machbar ist – nicht mehr, aber auch nicht weniger.



Bild: © Reinigungsgesellschaft

Kunstinstallation 2009: Die Grambower und die Reinigungsgesellschaft errichten das „Leitsystem zum Neuen“



Bild: © Stephan A. Lütgert

Dörfer und ihre Künstler 2013: Im Dezember wählten Vertreter aus drei Dörfern „ihren“ Künstler aus sechs nominierten Bewerbern.

Zum Weiterlesen

Der Bildband „Kunst fürs Dorf – Dörfer für Kunst“ stellt die Zielsetzungen des Projekts sowie Ergebnisse und Eindrücke aus dem Wettbewerb in Niedersachsen 2011 vor.

Herausgegeben von der Deutschen Stiftung Kulturlandschaft 2012
Verlag der Kunst Dresden, ISBN 13: 978-3-86530-170-3



Mehr Informationen:

Dr. Stephan A. Lütgert
Landschaft – Deutsche Stiftung Kulturlandschaft
Telefon: 030 / 275 934 78
E-Mail: s.luetgert@landschaft.info

